



Durch Zecken übertragbare Krankheiten bei Haustieren

Teil 1

Ende Februar / anfangs März 2011 erkrankten in Dotzigen 3 Hunde an einer durch Zecken übertragenen Krankheit schwer, 2 davon starben. Es handelt sich um die Babesiose / Piroplasmose, die bisher bei uns hauptsächlich als aus dem Süden importierte Reisekrankheit auftrat. Im Gebiet um Genf, sowie im Neuenburger Jura und im Südtessin gibt es ebenfalls betroffene Gebiete, ebenso einige kleine in Deutschland, v.a. im süddeutschen Raum.

Aus diesem Grund möchten wir Sie näher über diese Krankheit informieren.

Babesiose (auch Piroplasmose genannt)

Symptome: Fieber, Apathie, Appetitlosigkeit, d.h. eher unspezifische Symptome, etwas später wird der Urin häufig rot-braun gefärbt durch die Zerstörung der roten Blutkörperchen. Der Tierarzt kann Blutarmut und massiv verminderte Blutgerinnungsplättchen (Thrombocyten) feststellen.

Erreger ist ein in den Erythrocyten (roten Blutkörperchen) vorkommender Parasit der Familie Babesia, der durch Zecken übertragen wird.

Die akute Infektion zeigt sich innert 5 bis 28 Tagen nach Infektion, d.h. nach Zeckenbiss.

Anfällig für diese Erkrankung sind hauptsächlich Hunde, Pferde, Rinder und Schafe.

Diagnose: im Labor kann der Erreger mit verschiedenen Methoden nachgewiesen werden, allerdings nicht mit allen Methoden von Beginn an und auch nicht mit allen ganz zuverlässig. Das heisst zum Beispiel: werden in einem Blutaussstrich keine Babesien nachgewiesen, spricht dies nicht gegen eine Infektion, hingegen ist eine einzige Babesie für das Vorhandensein einer Infektion beweisend.

Therapie / Behandlung: eine gezielte Behandlung ist mit dem Medikament Carbesia® möglich, in ganz akuten Fällen kann es aber bereits zu spät sein für eine erfolgreiche Behandlung.

Prophylaxe / Vorbeugung: An erster Stelle steht die **Zeckenprophylaxe** durch Zeckenhalsbänder und Spot-on-Präparate mit sogenannter Repellent-Wirkung, d.h. Zecken beißen sich gar nicht fest. Zusätzlich lohnt es sich, die Hunde nach dem Spaziergang auch auf Zecken abzusuchen. Bereits festgebissene Zecken sollten nicht mit den Fingern oder einer klemmenden Zeckenzange entfernt werden, da sie bei Druck Speichel freisetzen, der die Erreger enthalten kann. Stattdessen unbedingt mit einem speziellen "Heber" entfernen. (s. dazu auch Artikel "Zecken")

Impfprophylaxe: In der Schweiz sind 2 Impfstoffe gegen die Babesiose zugelassen. Der Impfschutz ist allerdings nicht absolut, es kann trotz Impfung eine abgemilderte Form auftreten. Nebenwirkungen sind nicht selten, neben Schwellung an der Injektionsstelle können sogar Fieber, Apathie und ein steifer Gang beobachtet werden. Zudem ist die



Impfung teuer. Die Grundimmunisierung erfolgt mit 2 Injektionen im Abstand von ca. 4 (2 – 6) Wochen. Erst 3 Wochen nach der 2. Injektion ist der Schutz vollständig. Wiederholungsimpfungen sollten alle 6 Monate gemacht werden. In Gebieten, in welchen die Babesiose vorkommt, sollte nicht während der Zeckensaison geimpft werden

Teil 2

Im Teil 1 orientierten wir Sie aufgrund der Häufung von Babesiose-Fällen im Raum Dotzigen über diese Erkrankung, die in unserer Region vorher fast ausschliesslich als sogenannte Reisekrankheit auftrat, d.h. von den Hunden aus den Ferien im Süden mitgebracht wurde.

In den letzte Wochen ist in unserem Einzugsgebiet eine weitere von Zecken übertragene Krankheit gehäuft aufgetreten.

Anaplasmosen = canine granulozytäre Ehrlichiose (CGE)

Symptome: akute Form: Fieber, schlechter Allgemeinzustand, Apathie, Appetitlosigkeit, ev. Gelenksentzündungen, Atemnot Oedeme, Nasen - und Augenausfluss. Es handelt sich hierbei um eher unspezifische Symptome. Die Infektion kann zu Blutarmut und einer Verminderung der Blutgerinnungsplättchen (Thrombocyten) und weissen Blutkörperchen (Leukocyten) führen.

Daneben gibt es auch eine chronische Form mit mildereren Symptomen, häufig spontanen Blutungen.

Erreger: Anaplasma phagocytophilum ist ein Bakterium, das hauptsächlich in bestimmten weissen Blutkörperchen (Granulocyten) vorkommt. Es wird von der Zeckenart Ixodes ricinus übertragen, die in den nordischen Ländern, Grossbritannien, Deutschland Österreich, Polen, Ungarn usw. und den Niederlanden, Belgien, Frankreich, Nordspanien und Norditalien und der Schweiz vorkommt.

Die Uebertragung erfolgt bereits 6 Stunden nach Festbeissen der Zecken.

Die akute Infektion zeigt sich innert 8 bis 20 Tagen nach Infektion, d.h. nach Zeckenbiss.

Anfällig für diese Erkrankung sind hauptsächlich Mensch, Hund und Pferd.

Diagnose: im Labor kann der Erreger mit verschiedenen Methoden nachgewiesen werden, allerdings nicht mit allen Methoden von Beginn an und auch nicht mit allen ganz zuverlässig.

Therapie / Behandlung: Diese Bakterien können mit dem Antibiotikum Doxycyclin, verabreicht während mindestens 3 Wochen, angegangen werden (bei trächtigen Hündinnen und Junghunden alternativ Chloramphenicol oder Rifampicin). Die zusätzliche Injektion von Carbesia (s. dazu unter Babesiose) soll die Wirkung von



Doxycyclin verstärken und wirkt natürlich auch gegen die oft gleichzeitig vorkommenden Babesien. Die Erreger bleiben häufig über Jahre im Blut nachweisbar.

Prophylaxe / Vorbeugung: Zeckenprophylaxe durch Zeckenhalsbänder und Spot -on- Präparate mit sogenannter Repellent- Wirkung, d.h. Zecken beißen sich gar nicht fest. Zusätzlich lohnt es sich, die Hunde nach dem Spaziergang auch auf Zecken abzusuchen. Bereits festgebissene Zecken sollten nicht mit den Fingern oder einer klemmenden Zeckenzange entfernt werden, da sie bei Druck Speichel freisetzen, der die Erreger enthalten kann. Stattdessen unbedingt mit einem speziellen "Heber" entfernen.

Canine Ehrlichiose

Die Ehrlichiose ist eine mit der Anaplasrose verwandte Krankheit, die sehr ähnliche Symptome verursacht, aber durch andere Zecken (hauptsächlich Rhipicephalus sanguineus = braune Hundezecke) übertragen wird und demzufolge v.a. in Mittelmeerländern vorkommt. Entsprechend tritt sie i.d.R. nach einem Urlaub im Süden auf.

Diagnose: Auf Ehrlichiose und Anaplasrose muss separat untersucht werden, obwohl die Erreger verwandt sind.

Therapie und Prophylaxe: wie Anaplasrose

Mai 2011, © Dr.med.vet. Renée E. Devaux